

Diskussion

Empirische Beobachtungen zur Diskussion um die Qualifizierung von Erwachsenenbildnern

Die Expertise „Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals“ (vgl. Kraft/Seitter/Kollewe 2009) ist bislang einerseits nüchtern-positiv aufgenommen worden (vgl. Heilinger 2009; Schepers/Grotlüschen 2009), andererseits wird sie auch entschieden kritisiert (vgl. Nittel 2010a und b), ohne dass dabei vergessen würde, grundsätzlich den positiven Stellenwert dieser Bemühungen um eine Strategie zur Professionalisierung der lehrenden Tätigkeiten in der Weiterbildung hervorzuheben. Heilinger (2009) bezeichnet die Arbeit als ernst zu nehmend und grundlegend, sie könne Ausgangspunkt für ein konzertiertes Vorgehen in Deutschland sein. Schepers und Grotlüschen (2009) formulieren verhalten, das Modell berge „die Möglichkeit, sich im Bereich der Weiterbildung und Professionalitätsentwicklung der Formulierung erster Standards zu nähern“ (ebd., S. 299). Es wird auch Kritik geäußert, insbesondere hätte eine „ausgiebigere Berücksichtigung des lehrenden Personals auch interessante Ergebnisse (...) liefern können“ (ebd.).

Nittel (2010a und b) würdigt zwar ausdrücklich die Bemühungen um eine Professionalisierung des Weiterbildungspersonals. So finde eine „Vereinheitlichung der Erwartungen statt in Bezug auf das, was Vertreter des lehrenden Personals alles wissen und können müssen“ (2010b, S. 183). Gleichzeitig wird aber auch eine umfassendere, theoretisch begründete Kritik formuliert.

Nittel stützt diese vor allem auf die in der erziehungswissenschaftlichen Dis-

kussion begründete Differenz zwischen Vermittlung und Aneignung, die z. B. im Bereich der Didaktik außerordentlich bedeutsam sei (vgl. Nittel 2010b, S. 182). Mit dem Vorschlag von Kraft, Seitter und Kollewe sei die Erwartung verknüpft, Prozesse des beruflichen Qualifikationserwerbs, die im Kern Bildungsprozesse seien, zu befördern: „Hierbei geht es um die Weitergabe wissenschaftlichen und beruflichen Experten- und Fachwissens an das Lehrpersonal, und zwar mit dem Ziel der Optimierung des mikrodidaktischen Handelns. *Damit wäre die Vermittlungsseite des von den Autoren ins Auge gefassten Programms umrissen.* Inwiefern damit beim lehrenden Personal faktische Aufklärungs-, Lern-, Bildungs- und Reifeprozesse angestoßen werden und ob diese dann auch noch in eine hochwertige pädagogische Praxis einmünden, (...) – das entscheidet sich ausschließlich auf der Aneignungsseite“ (ebd., S. 182 f., H. i. O.). Das Referenzmodell verändere, so Nittel, nur die Bedingungen für die Qualität des mikrodidaktischen Handelns, nicht aber Professionalität, „denn die ist untrennbar an die situativen Bezüge des beruflichen Handelns sowie an das hier aktualisierbare Wissen und Können gekoppelt“ (ebd., S. 183). Vor dem Hintergrund dieser grundlagentheoretischen Überlegungen erkennt Nittel, dass in der Expertise keinerlei Bestimmung der Relation von Professionalisierungsbedürftigkeit und Professionalisierungsfähigkeit vorgenommen worden sei. Dies habe zur Folge, dass eine „realitätsgesättigte Klärung der Spielräume“ (Nittel 2010a, S. 50) von Professionalisierung ausbleibe. Im Zuge einer Top-Down-Strategie hätten die Betroffenen selbst, also die Lehrenden, kaum an der Erstellung des Modells partizipieren können.

Aufgegriffen werden soll das Problem, dass die Lehrenden selbst kaum in

die Konstruktion des Modells einbezogen wurden (offenbar wurden nur zwei Kursleiter befragt, vgl. Kraft u. a. 2009, S. 62). Hinsichtlich einer solchen Partizipation kann es nicht nur darum gehen, die Lehrenden als Experten für mikrodidaktisches Handeln zu Wort kommen zu lassen, sondern es bedarf einer erfahrungswissenschaftlichen Absicherung dessen, wie Lehrende mit didaktischen Problemen tatsächlich umgehen. Auf der Grundlage entsprechender empirischer Analysen könnte ein Beitrag zur Klärung der Frage geleistet werden, auf welche Bedingungen im beruflichen Handlungsfeld didaktische Innovationen von Seiten der Wissenschaft real treffen und mit welchen Umgangsweisen von Seiten der betroffenen Lehrenden möglicherweise zu rechnen ist.

In einer Studie zu „Thematisierungsstrategien im Vermittlungsprozess“ (vgl. Haberzeth 2010) wurde der Umgang von Lehrenden mit einem Kernproblem didaktischen Handelns untersucht, nämlich der Bestimmung von Inhalten im Planungsprozess von Bildungsangeboten. Untersucht wurde dies am Beispiel des Umgangs von Lehrenden mit dem Thema „Lernen“ in eigenen, explizit zu diesem Gegenstand angebotenen Seminaren. Lehrende, die Seminare zum Thema „Lernen“ anbieten („Wie lernen Erwachsene?“, „Konstruktivistische Lerntheorie“), wurden in qualitativen Interviews dazu befragt, welches wissenschaftliche Wissen sie zur Bearbeitung dieses Themas auswählen und warum sie gerade dieses Wissen bereithalten. Gestützt wurden die Interviewergebnisse durch Analysen von Dokumenten, die die Lehrenden in ihrem didaktischen Handeln auch im Kurs nutzen. Interessant ist dieses Thema auch deshalb, weil es Bestandteil des Grundzertifikats im Modell von Kraft u. a. ist.

Die Studie lässt erkennen, dass wissenschaftliches Wissen nicht einfach übernommen wird, sondern Lehrende greifen aktiv auf Wissen zu, das als nützlich angesehen wird, um die erlebten Unterrichtssituationen in ihrem beruflichen Handlungskontext zu bewältigen. Dabei ist die Bedeutung, der Wahrheitsgehalt etc. des Wissens nicht das alleinige Kriterium für dessen Nutzung. Vielmehr wirken sich methoden- und medienbezogene Erwägungen der Lehrenden wesentlich auf die Bestimmung von Inhalten aus: Inhalte werden ausgewählt nach der methodischen Möglichkeit (a) einer spielerischen Beschäftigung der Lernenden zur Herstellung von Aufmerksamkeit und Kooperation, (b) der visuellen und bildlichen Darstellbarkeit des Wissens und (c) des handelnden Übens und Trainierens der Lernenden zur Organisation und damit auch Inszenierung von zielgerichtetem Lernen. So wird z. B. ein Lerntypentest eingesetzt (zu a), der eine unkomplizierte Beschäftigung lernwiderständiger Teilnehmer verspricht, es werden Abbildungen der Gehirnanatomie bereitgestellt (zu b), weil die bildlichen Darstellungen unmittelbar Anklänge an die alltägliche Erfahrung finden, und es werden Ablaufmodelle von Lehre genutzt (zu c), weil sich diese in Trainingsübungen umsetzen lassen.

Es handelt sich – dies ist ausdrücklich zu betonen – um durchaus vernünftige und keineswegs abzuqualifizierende Bewältigungsformen von Lehrenden, die genutzt werden, um organisatorische Anforderungen an den Unterricht (z. B. Umgang mit lernwiderständigen Teilnehmern) oder kontextuelle Anforderungen an den Unterricht (z. B. Training, Umsetzung in Handlung) zu bewältigen, Letztere insbesondere anzutreffen in der betrieblichen Weiterbildung. Je nach spezifischem Feld (betrieblich, allgemein etc.) unterscheiden sich die Strategien der

sich die Strategien der Lehrenden noch einmal.

Weitere empirische Studien möglichst in unterschiedlichen Feldern der Weiterbildung (betrieblich, politisch etc.) wären notwendig, um die realen Bedingungen mikrodidaktischen Handelns weiter aufzudecken sowie um zu zeigen, wie diese von den Lehrenden wahrgenommen werden und welche handlungsleitenden Konsequenzen dies für den Umgang mit wissenschaftlichen Anforderungen hat. Diese Erkenntnisse wären dann einzubeziehen in die Ausarbeitung und Weiterentwicklung von Qualifizierungsmodellen für Lehrende.

Erik Haberzeth

Literatur

- Haberzeth, Erik (2010): Thematisierungsstrategien im Vermittlungsprozess. Empirische Analysen zum Umgang mit Wissen im Planungsprozess von Weiterbildungsangeboten. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren
- Heiling, Anneliese (2009): Rezension zu Kraft, Susanne/Seitter, Wolfgang/Kollewe, Lea (2009): Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals. Bielefeld: wbv. In: REPORT. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, Jg. 32, H. 4, S. 86–87
- Kraft, Susanne; Seitter, Wolfgang; Kollewe, Lea (2009): Professionalitätsentwicklung des Weiterbildungspersonals. Bielefeld: wbv
- Nittel, Dieter (2010a): Verwerfungen im unvollendeten Projekt der Professionalisierung. Ein Zwischenruf. In: Hessische Blätter für Volksbildung, Jg. 60, H. 1, S. 44–55
- Nittel, Dieter (2010b): Anmerkungen zu den Anmerkungen von Wolfgang Seitter. Eine erfolgreiche Professionalisierung ist auf Partizipation des Lehrpersonals angewiesen! In: Hessische Blätter für Volksbildung, Jg. 60, H. 2, S. 182–186
- Schepers, Claudia/Grotluschen Anke (2009): Rezension zu Kraft, Susanne/Seitter, Wolfgang/Kollewe Lea (2009): Professionalität des Weiterbildungspersonals. Bielefeld: wbv. In: Hessische Blätter für Volksbildung, Jg. 59, H. 3, S. 298–299